

# «Wir haben einfach gesehen, dass es einen grossen Schritt brauchte»

«Steuerhölle». So wurde die Gemeinde Menznau bezeichnet, als sie den Steuerfuss auf den Luzerner Spitzensatz von 2,6 Einheiten erhöhen musste. Gemeindepräsident Adrian J. Duss blickt auf turbulente Jahre zurück.

2008 geht die amerikanische Investmentbank Lehman Brothers Konkurs. Die UBS wird vom Bund mit Milliarden gerettet. Die Finanzkrise entwickelt sich zur globalen Wirtschaftskrise. Was hat das alles mit der 3000-Seelen-Gemeinde Menznau im Luzerner Hinterland zu tun? Direkt gar nichts, indirekt viel. Denn juristische Personen tragen in Menznau von jeher wesentlich zu den Steuererträgen bei – unter anderem die Swiss Krono AG. Die grösste Arbeitgeberin der Gemeinde ist mit fast 500 Mitarbeitenden in der Holzindustrie tätig und exportiert Produkte wie Spanplatten oder Laminatfussböden in die ganze Welt. Als der Wirtschaftsmotor in den Krisenjahren stottert, kommen auch Exportfirmen wie die Krono AG unter Druck. Und in der Folge brechen die Steuereinnahmen der Napfgemeinde Menznau massiv ein.

### Keine schnelle Lösung in Sicht

Genau in dieser Zeit wird Adrian J. Duss (heute 61) zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt. Am 1. Januar 2011 tritt er sein Amt an. Der Banker, der im Dorf die Raiffeisenbank Menznau-Wolhusen mit zwölf Mitarbeitenden führt, versteht etwas von Zahlen. «Ich sah schon in den ersten Sitzungen, dass wir in ein Problem laufen.» Doch sofort Gegensteuer zu geben, ist schwierig. Defizite von mehreren Millionen Franken können nicht einfach über Mehrerträge oder kurzfristige Aufwandeinsparungen gestopft werden. Und bis die Ausgleichszahlungen des Finanzausgleichs wirken, dauert es Jahre.

### Kein Geld ohne Steuererhöhung

2014 stellt der Menznauer Gemeinderat in Luzern ein Gesuch um Sonderbei-

träge. Schon in den Vorjahren war der Kanton mit vier Millionen Franken Nothilfe eingesprungen. Doch inzwischen hat der Luzerner Regierungsrat die Regeln verschärft. Er stellt Menznau zwar nochmals 2,1 Millionen Franken in Aussicht, jedoch nur gegen eine Erhöhung des Gemeindesteuersatzes auf 2,6 Einheiten. Ein Tabubruch – galt doch bis anhin das ungeschriebene Gesetz von 2,4 Einheiten als Maximalsteuersatz.

### Kein einfacher Entscheid

Als der Bescheid aus Luzern in Menznau eintrifft, geht ein Aufschrei durch die Bevölkerung. Menznau werde zur «Steuerhölle», verliere sein Image als attraktive Wohn- und Arbeitsgemeinde, gute Steuerzahler würden abwandern, Firmen wegziehen, so die Befürchtungen. Die SVP-Ortspartei reicht postwendend eine Petition mit 462 Unterschriften gegen die Steuererhöhung ein. Die Gemeinde



Adrian J. Duss, Gemeindepräsident der Dreidörfergemeinde Menznau-Menzberg-Geis



steht vor einer ZerreiSSprobe, und der Gemeinderat sieht sich mit einer äusserst heiklen Situation konfrontiert. Gemeinsam mit seinen vier Ratskolleginnen und -kollegen wägt Adrian J. Duss Chancen und Risiken ab. Steuern für voraussichtlich drei Jahre erhöhen und dafür 2,1 Millionen Franken Sonderbeiträge vom Kanton beziehen? Oder darauf verzichten und versuchen, eigenständig den Weg zurück in die schwarzen

den müssen. «Wir haben einfach gesehen, dass es einen grossen Schritt braucht, wenn unsere Gemeinde gesunden soll», sagt Adrian J. Duss. «Es war unsere Pflicht, sämtliche Aufwandpositionen akribisch durcharbeiten.»

### Keine Schönfärberei

Die Bevölkerung nimmt die geplanten Massnahmen zähneknirschend zur Kenntnis. Es gibt aber auch offenen Widerstand. Der Gemeinderat kontert mit einer Kommunikationsoffensive. Im Vorfeld der Gemeindeversammlung organisiert er zwei Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung. «Wir haben nichts schöngeredet, aber auch nicht schwarzgemalt, sondern die Finanz- und Mehrjahrespläne erläutert und die Konsequenzen aufgezeigt», sagt Duss. Zudem führt der Gemeinderat unzählige persönliche Gespräche, insbesondere mit guten Steuerzahlern und Unternehmern. «Das war Knochenarbeit, und auf dem Spiel stand nicht zuletzt die Glaubwürdigkeit des Gemeinderats.»

Am 27. November 2014 findet die entscheidende Budget-Gemeindeversammlung statt. Mit über 400 Bürgerinnen und Bürgern platzt der Saal beinahe aus den Nähten. Darunter sind viele Gesichter, die der Gemeindepräsident noch nie an einer Versammlung gesehen hat. «Ich dachte, die 2,6 Steuereinheiten bringen wir niemals durch.» Doch das gestraffte Budget inklusive Steuererhöhung wird mit 242 zu 162 Stimmen angenommen.

### Keine leeren Versprechen

Viereinhalb Jahre sind seither vergangen, und der Gemeinderat hat mit seinen Prognose recht behalten: Die befürchtete Abwanderung von guten Steuerzahlern ist ausgeblieben. Und nach der mehrjährigen Durststrecke geht es nun wieder aufwärts. 2018 konnte Menznau den Steuerfuss von 2,6 auf 2,3 Einheiten senken, per 2019 nochmals um eine Zehnteleinheit auf 2,2. Nebst dem straffen Ausgabenmanagement kamen der Gemeinde das positive Wirtschaftsumfeld, zusätzliche Steuereinnahmen und die tiefen Zinsen entgegen.

### Keine schlaflosen Nächte

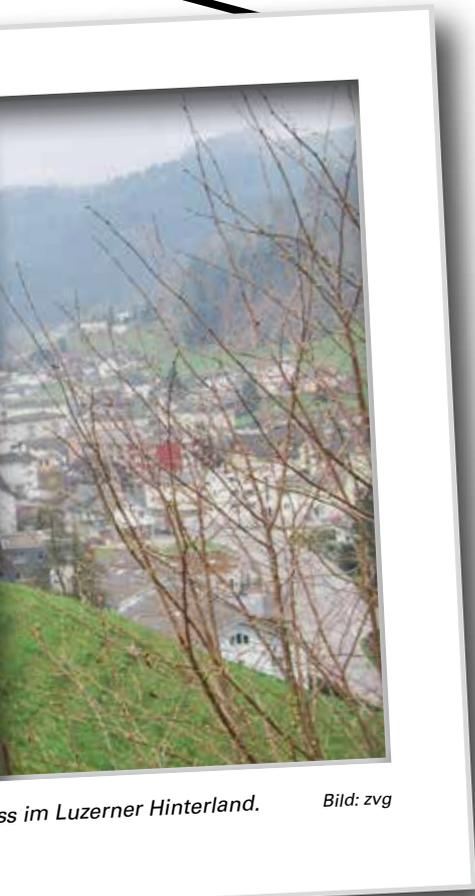
Rückblickend spricht Adrian J. Duss zwar von strengen Jahren, die sein 40-Prozent-Pensum als Gemeindepräsident wohl ziemlich strapazierten. Schlaflose Nächte hatte er jedoch nicht. «Ich kann mich gut abgrenzen. Und ich fühlte mich trotz allem von der Bevölkerung getragen.» Den Bettel hinwerfen, das kam für ihn nicht infrage. «Ich war immer überzeugt, dass es einen Weg aus dieser

Krise gibt, auch wenn er schmerzhaft sein würde.»

### Kein Investitionsstau

Stellt sich die Frage, ob nach den mageren Jahren nun neue Begehrlichkeiten wachsen. Wichtige Investitionen wie beispielsweise in den Unterhalt des 90 Kilometer langen Gemeindestrassennetzes, die Kanalisation oder Wasserversorgung seien selbst in den Krisenjahren getätigt worden, sagt Duss. «Doch Projekte wie die neue Gemeindehomepage, die Dorfkerngestaltung, geplante Rundwanderwege, Ausbau der Sportanlagen oder ein Fuss- und Fahrradweg in den Ortsteil Geiss haben wir wirklich zurückgestellt. Das gehen wir nun Schritt für Schritt an.» Nach wie vor ist der Gemeindepräsident überzeugt, dass die Dreidörfergemeinde Menznau-Menzberg-Geiss viel Qualität biete. «Bei uns lässt sich gut leben», sagt er. Mit etwas mehr Geld in der Tasche sogar noch besser.

*Astrid Bossert Meier*



ss im Luzerner Hinterland.

Bild: zvg

Zahlen zu finden? Der Gemeinderat entscheidet, dem Souverän die Steuererhöhung zu beantragen. Und nicht nur das. Der Rat kündigt mutig weitere, massive Sparmassnahmen an – beispielsweise die Halbierung der Vereinsbeiträge, die Kürzung von Strassenbeiträgen, die Plafonierung der Bildungsausgaben oder die Zusammenlegung des Schulkreises Menznau-Geiss, damit nicht mehr alle Klassen in beiden Dörfern geführt wer-

## Steckbrief

Adrian J. Duss-Kiener (61) ist in Menznau im Luzerner Hinterland aufgewachsen und dieser Gemeinde bis heute treu geblieben. Er wohnt nicht nur in Menznau, sondern arbeitet auch hier, als Vorsitzender der Bankleitung Raiffeisenbank Menznau-Wolhusen mit einem 80-Prozent-Pensum. Einige Jahre zuvor, bis 2007, amtierte er als Präsident der Rechnungscommission. Seit 1. Januar 2011 ist er Gemeindepräsident in der Dreidörfergemeinde Menznau-Menzberg-Geiss. Sein bezahltes Pensum beträgt 40 Prozent und wird mit rund 50 000 Franken entschädigt. Adrian J. Duss ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Da diese inzwischen erwachsen sind und er bereit ist, auch einen Teil seiner Freizeit für das Gemeindepräsidium aufzuwenden, bringt er Arbeit, Politik und Privatleben unter einen Hut.